

18043, die die ältesten Litaneien des Klosters des hl. Remaculus enthält. Die 200 Heiligennamen verraten eine Mischung gallischer und römischer Märtyrerlisten, ebenso gallische und römische Bekenner. W. E.

D. M a l l a r d o, La „Passio“ di S. Artema martire di Pozzuoli, Rivista di Storia della Chiesa in Italia 11 (1957) 371—392, untersucht eingehend und unter Heranziehung reichen Vergleichsmaterials die Passio S. Artemae (AA. SS. Jan. t. 3, 230 f.), die, wie sich zeigt, in derjenigen Fassung überliefert ist, die ihr der neapolitanische Hagiograph Petrus Subdiaconus in der 1. Hälfte des 10. Jh. gegeben hat. M. tritt wohl mit Recht dafür ein, daß es sich bei dem gemarterten Schüler Artemas um eine historische Persönlichkeit handelt.

H. M. S.

J. v a n d e r S t r a e t e n, Saint Montan, eremite du Vivarais, Anal. Boll. 75 (1957) 47—65, weist nach, daß der Kult dieses Heiligen zwar bereits im 12. Jh. urkundlich bezeugt ist, daß aber erst seit dem 16. Jh. etwas von einer Vita berichtet wird, in einem Homiliarium von Viviers (1564—67 verbrannt). Die überkommenen Lesungen des Breviers sind zum größten Teil aus Schriftziten zusammengesetzt, für die eigentlichen Lebensnachrichten wurde die Gestalt des bekannteren Hl. Montanus aus c. l. der Vita Remigii des Hincmar von Reims zum Vorbild genommen.

P. L e f è v r e, L'office et la messe de sainte Madeleine dans le rit de Prémontré, Anal. Praem. 33 (1957) 156—162, berichtet über Beginn und Entwicklung der Verehrung der hl. Maria Magdalena, einer der Titelheiligen der kanonischen Reform, vergleicht miteinander die Missale von Anvers und von Arne sowie die neuzeitliche Entwicklung des Festes im Orden.

R.-J. L o e n e r t z, La vie de S. Hyacinthe du lecteur Stanislas envisagée comme source historique, Arch. fratrum Praed. 27 (1957) 5—38, stellt fest, daß die chronologischen Angaben, die der Krakauer Dominikaner Stanislas in seiner um 1352 verfaßten Schrift De vita et miraculis sancti Jacchonis, der eine heute verlorene Sammlung Miracula S. Hyacinthi zugrundegelegt hat, gemacht hat, sämtlich falsch sind, weil Stanislas das grundlegende Datum der bischöflichen Bestätigung des Dominikanerkonventes in Krakau, von dem alle weiteren Zeitangaben bei ihm abhängen, um 10 Jahre vorverlegt hat; nämlich auf 1217. Am Schluß seiner Abhandlung berichtet Vf. in einem Exkurs über den ersten Provinzialprior der Ordensprovinz Dacia, die unmittelbar nach der Provinz Polonia 1225 oder spätestens 1227 gegründet worden ist. W. E.

W. I r t e n k a u f, Ein Bursfeldisches Kalendar aus Hirsau, Zs. f. Schweiz. KG. 51 (1957) 257—280, ediert und bespricht das dem 15. Jh. angehörende Kalendar nach Stuttgart, Landesbibl. Cod. bibl. fol. 34. K. R.

---

A n n F r e e m a n, Theodulf of Orleans and the Libri Carolini, Speculum 32 (1957) 663—705. — Nach einem Überblick über die ältere und neuere Forschung zu den Libri Carolini wendet sich A. F. der Verfasserfrage zu. In sorgfältiger und reich belegter Untersuchung stellt sie fest, daß die in den Libri häufigen Bibelzitate, die von der Vulgata abweichen, vielfach auf liturgische Texte der spanischen Kirche zurückgehen, und daß die eigentümliche Orthographie der vatikanischen Haupths. auf einen spanischen Schreiber deutet. Diese Tatsachen wie auch die umfassende Belesenheit in der patristischen Literatur und das lebhafteste Interesse am Bibeltext wie an künstlerischen Darstellungen, das in den Libri Carolini zum Ausdruck kommt, dienen der Vf. als Stützen